

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
 Nr. 83
 Teleph. Anschl.

Nr. 142

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
 Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark,
 bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Freitag, 20. Juni.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
 Preis der einseitigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
 Deynhausen und Amt Motho 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Die städtische Bestattung Flur XXVIII Nr. 1224/195
 (städtische höhere Mädchenschule unter den Linden) groß
 11,46 ar mit aufstehenden Gebäulichkeiten soll öffentlich meist-
 bietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Hierzu haben wir Termin auf
Montag, den 5. August cr., morgens 10^{1/2} Uhr
 an Ort und Stelle angesetzt und laden Kaufstiebhaber zu diesem
 Termine ein.

Bedingungen sind auf dem Haupt-Bureau — Rathaus I —
 zu erfragen.

Herford, den 20. Juni 1902.

Der Magistrat: Quentin.

König Albert von Sachsen †.

Sibyllenort, 19. Juni. Der König Albert von
 Sachsen ist heute abend 8 Uhr 5 Min. sanft
 und ruhig entschlafen.

Weit über Sachsens Grenzen hinaus, im ganzen deut-
 schen Reiche und wo in der Welt die deutsche Zunge klingt,
 wird die Nachricht vom Hinscheiden König Alberts als Trauer-
 kunde empfunden werden. Denn der Verblichene gehörte mit
 zu denjenigen deutschen Fürsten, denen die Ueberleitung der
 Verhältnisse aus der früheren Vereinzelung und Zersplitterung
 zur Einheit und zum Zusammenschluß, zum stolz gefügten
 Bau des Reiches, in erster Linie zu danken ist. Besonders
 vollständig und von hervorragender aktiver Bedeutung auch
 für Deutschlands Einheitung war sein Wirken als Feldherr.
 Schon als junger Artilleriehauptmann empfing der Einund-
 zwanzigjährige (geboren 23. April 1828) in einem deutschen
 Kriege die Feuertaufe. Beim Angriff der Bayern und Sachsen
 auf die Düppeler Schanzen am 13. April 1849 exponierte
 sich Prinz Albert so sehr, daß erst der strikte Befehl des
 Höchstkommandierenden, des preussischen Generals von Bitt-
 witz, ihn zurückzurufen im Stande war.

Im Jahre 1873 berief der Tod König Johanns den
 Kronprinzen Albert auf den Thron. Seine Regierung hat
 Sachsen zu einer kräftigen nationalen Entwicklung gebracht.
 Als Persönlichkeit war König Albert durch schlichte Einfachheit
 und durch eine wohlwollende Herzensfreundlichkeit ausgezeichnet,
 von der so manches Zeugnis vorliegt.

König Albert war seit dem 18. Juni 1853 mit der
 Königin Carola, einer Tochter des Prinzen Gustav von
 Wasa, in kinderloser Ehe vermählt. Zum Thron berufen ist
 der Bruder des Königs, Prinz Georg, geboren am 8.
 August 1832, bekannt und bewährt als Militär, Generalfeld-
 marschall des deutschen Reichsheeres und Generalinspekteur
 der 2. Armee-Inspektion. Aus seiner Ehe mit der 1884
 verstorbenen Infantin Marie Anna von Portugal ist mit fünf
 anderen Kindern Prinz Friedrich August, geboren am
 25. Juni 1865, der nunmehrige Thronfolger, entsprossen.

Ueber die letzten Stunden des verewigten Fürsten
 sind noch folgende Nachrichten zugegangen:

Sibyllenort, 19. Juni. Das offizielle Bulletin ist dahin
 zu ergänzen, daß die Schwellungen fast in der Höhe der Brust
 fortgeschritten sind. Wenn der König nicht schläft, leidet er,
 abgesehen von der Atemnot, an den bekannten Nengsten und
 Beklemmungen, die Kranke seiner Art so sehr quälen. In
 anderen Zeiten liegt er in erklärlicher Apathie da, bis er
 schließlich wieder in Schlaf versinkt; in einen Schlaf, aus dem
 der Kranke zwar nicht neu gekräftigt erwacht, der aber doch den
 Stunden wachen Leidens vorzuziehen ist, und den die Ärzte
 daher fördern. Dazu sinken die Kräfte immer mehr, oft in
 beängstigend schneller Progression, wie z. B. gestern nachmittag.
 Das Bedürfnis des Königs, Nahrung aufzunehmen, ist seit
 Beginn der Woche sehr gering; man empfindet schon Ge-
 nughung und giebt es als Trostlunde von Mund zu Mund
 weiter, wenn es gelingt, dem Patienten Kräftigung in Gestalt
 einiger Ausern zuzuführen. Sorgfältigster ständiger Kontrolle
 bedarf die Luft im Krankenzimmer. Ihr Sauerstoffgehalt wird
 ununterbrochen ergänzt, auch läßt man desinifizierende und re-
 generierende Flüssigkeiten, wie Tannenbust, reichlich versprühen.

Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp, stattete dem
 König von Sachsen heute nachmittag einen Besuch ab und
 verweilte von 4 bis 4 Uhr beim König. — Die erbpriestlich-
 meiningischen Herrschaften weilten von 4 bis 5 Uhr nach-
 mittags im Schlosse.

Der heute abend 6 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht
 lautet:

„Der König zeigte im Laufe des Tages sehr wenig
 Teilnahme. Die Benommenheit, welche gestern nur vorüber-

gehend bemerkbar war, dauerte heute mit geringer Unter-
 brechung an. Puls 100. Der König ist im allgemeinen
 noch ziemlich kräftig, die Nahrungsaufnahme mangelhaft.“
 Dresden, 19. Juni. Nach amtlicher Mitteilung hat der
 König infolge seiner Erkrankung den Prinzen Georg zu
 allerhöchstem Stellvertreter bestimmt.

Zur Tagesgeschichte. Deutschland.

Das Kaiserpaar in der Krönungsstadt Aachen.

Zu Ehren des Kaiserpaars hat die alte Kaiserstadt ein
 festliches Gewand angelegt. Bald nach 2 Uhr trafen gestern
 nachmittag die Majestäten und der Kronprinz auf dem
 Marschierthorbahnhof ein. Nach der Begrüßung stiegen der
 Kaiser, welcher Garde du Korps-Uniform mit dem schwarzen
 Kürass trug, und der Kronprinz zu Pferde, während die
 Kaiserin in einem offenen vierspännigen Wagen à la Daumont
 Platz nahm. Feierliches Glockengeläute ertönte von allen
 Türmen der Stadt und die Kanonen donnerten am Marschier-
 thor, durch welches der Einzug in die Stadt erfolgte. Zu
 beiden Seiten des Thores waren Tribünen errichtet, auf
 denen sich 200 weißgekleidete, blumenbekränzte Schulmädchen
 aufgestellt hatten, die dem Kaiser und der Kaiserin den ersten
 Willkommensgruß entboten und Blumensträuße überreichten.
 Den Zug eröffneten der Oberpräsident Raffe, der Regierungs-
 präsident Hartmann und der Polizeipräsident. Hierauf folgte
 ein Zug Deutscher Kürassiere, dann kam der Wagen der
 Kaiserin, dem zwei Spitzenreiter voraus und Graf Wedel zur
 Seite ritten. Dann folgten der Kaiser und der Kronprinz.
 Dem Kaiser und dem Kronprinzen folgten der Erbgroßherzog
 von Baden, der Reichszkanzler, Generalfeldmarschall Graf
 Waldersee sowie das Gefolge. Am Münster wurden die
 Majestäten vom Stifskapitel empfangen. Prälat Wellesheim
 hielt eine Ansprache an den Kaiser. Nach einer Erwiderung
 des Kaisers beauftragte die Majestäten unter Führung des
 Prälaten Wellesheim die Reparaturarbeiten am Münster,
 welche Professor Schaper erläuterte. Weiter beauftragten die
 Majestäten den Domkapitel.

Nach der Befichtigung des Münsters begab sich das
 Kaiserpaar zu Fuß über den Chorplatz und den Marktplatz
 zum Rathause. Im alten KrönungsSaale erwarteten die hohen
 Gäste die gesamte Stadtvertretung und die geladenen Gäste.

Auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters
 Weltmann hielt der Kaiser eine längere Rede. Im Ver-
 laufe derselben verwies der Kaiser auf General von Loß und
 fuhr fort: Hier steht General von Loß, ein treuer Diener
 seines Herrn. Er war von mir bestimmt, nach Rom
 zum Jubiläum des heiligen Vaters, und als er
 meine Jubiläumsgabe überreichte, hatte er ein intimes Gespräch
 darüber, wie es bei uns aussähe in Deutschland. Da hat der
 Papst gesagt, er freute sich, sagen zu können, daß er stets
 Hohes gehalten habe von der Frömmigkeit der deut-
 schen, zumal des deutschen Heeres. Er könne aber noch
 mehr sagen, und das möge von Vos dem Kaiser bestellen;
 das Land in Europa, wo noch Recht und Ordnung und Disziplin
 herrschen, wo noch Respekt vor der Obrigkeit und Achtung vor
 der Kirche bestehe, wo jeder Katholik frei und ungehindert seinen
 Glauben bekennen dürfe, das sei allein das Deutsche Reich.
 (Beifälliger Beifall.) Beide Konfessionen müssen nebeneinander ein
 großes Ziel im Auge behalten: Gottesfurcht und Ehrfurcht
 vor der Religion zu erhalten und zu stärken. Denn wenn
 wir auch moderne Menschen sind, die leben und streben und
 dem Erwerbe nachgehen auf diese und jene Weise: Jeder muß
 sein Leben auf die Basis der Religion stellen, sonst ist er
 verloren! Wie beschwörend erhob der Kaiser den Marschall-
 stab bei den Worten: Darauf fasse ich am heutigen Tage das
 Gelöbniß in das Versprechen, daß ich das Kaiserreich und
 das Volk, mein Heer, mich selbst und mein Haus unter den
 Schutz dessen stelle, von dem der große Petrus gesagt hat:
 Es ist kein Heil als in Gott, und von dem, der da sagte:
 Himmel und Erde werden vergehen, aber mein Wort wird
 nicht vergehen. Hierauf nahm der Kaiser den Becher mit dem
 Ehrentrunke und schloß mit einem Hurra auf die Stadt
 Aachen. Die Majestäten trugen sich alsdann in das Goldene
 Buch ein. Beim Erscheinen auf dem Marktplatz klang den
 Majestäten der nicht enden wollende Jubel der Menge wie-
 derum entgegen. Der Kaiser und der Kronprinz bestiegen
 alsdann die Pferde wieder, die Kaiserin den Wagen und be-
 gaben sich durch die Pontstraße nach dem Pontthor, von wo
 um 4^{1/2} Uhr die Abreise nach Essen erfolgte.

Amerikanische Mandbergäste.

Aus Washington wird berichtet: Der Kriegsfeldmarschall Root
 hat in einem Schreiben an den Staatssekretär Hay die Ein-
 ladung für die Generale Corbin, Young und Wood zur Teil-
 nahme an den deutschen Mandbvern als Gäste des Kaisers an-
 genommen, indem er den Staatssekretär gebeten, dem deutschen
 Botschafter mitzuteilen, wie hoch das Kriegsdepartement die
 Lebenswürdigkeit Seiner Majestät zu schätzen wisse. Die
 Einladung sei besonders angenehm, weil sie zeige, daß Seine
 Majestät die Gefühle persönlicher Achtung und Freundschaft,
 die sich während des Besuches des Prinzen Heinrich entwickelt
 haben, teilt.

Kommers der Bonner Korps unter dem Präsidium des Kaisers.

Bonn, 19. Juni.

Welch ein prächtiger Raum, in dem mit Speerflingen
 und Pantenschlag, mit Fibuzit- und Hurra-Rufen die Bonner
 Korps das 75jährige Jubiläum ihres Stolzes, der Borussia,
 feierten. Der breiternde Beethovenaal ist einmal wieder wie
 umgewandelt, schwarz-weiße Fahnen ringsum, Bänder und
 grüne Guirlanden schlingen sich schwungvoll nach allen Seiten,
 unterbrochen von den Farben der beiden Kartellvereine, des
 Weiß-schwarz-grün-weiß der Saxonborussen in Heidelberg und
 des Dunkelblau-weiß-hellblau der Saxonen in Göttingen. Ge-
 genüber dem Eingang blitzen über einer mächtigen Vorber-
 und Palmendekoration in strahlendem elektrischen Licht die für
 das Korps denkwürdigen Zahlen 1827—1902, über dem Ein-
 gange selbst der aus elektrischen Lampen gebildete Borussia-
 zettel und dazu im Parterre das bunte und doch vornehme
 Gewimmel der schwarz-weißen, feuerroten, grünen und mat-
 t-blauen Beleschen und Stürmer der alten Herren und jungen
 Studenten, dazwischen Uniformen der Infanterie, Kürassiere,
 der Garde du Korps und auf der weiten Empore dicht ge-
 drängt die Damenwelt in hellen Sammelkleidern. Ein Duft
 von Blumen und Parfüm durchwogt den Raum, der zahllose
 Kommere, aber wohl i einen so glänzenden gesehen hat.

Dem Eingang gegenüber am Präsidientisch sitzt der
 Kaiser in Paradeuniform der Leibhusaren, den Stürmer auf
 dem Kopf, in der Hand den Borussia-Schläger. Dieser Schläger
 springt etwas frei mit dem Kommet um. Mancher Fuchz,
 dem der Kommet der Boden ist, ohne den alles fällt, wird
 darüber den Kopf schütteln. Und doch findet er sich damit
 recht liebenswürdig in seine Rolle. Seine Rede, die einzige
 am Abend, und die erste, gilt der Kaiserin. Si-lentium!
 ruft er in seinem energischen, schnarrenden Kommandoton in
 das Getümmel. „Bei unsern Vorfahren war es Sitte, sei es
 daß sie auszogen zum Turnier, sei es daß sie sich masten im
 Sängerkamp auf der Wartburg, daß sie aus schöner Frauen-
 hand den Siegerpreis entgegennahmen. Ihre Majestät die
 Kaiserin schaut heute dort oben unserm Feste zu. Wie ist
 einer Universität diese hohe Ehre zuteil geworden, daß die
 Kaiserin einem Studentenkommerse beinwohnte. Ich fordere die
 Anwesenden auf, auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin
 einen donnernden Salamand zu reiben.“ Dies geschieht
 dann auch in heller Begeisterung. In der That ist der Kom-
 mers für die Kaiserin, für die auf der Empore eine besondere
 Nische aus purpurnen Stoffen hergestellt ist, etwas ganz Neues.
 Mit der Prinzessin zu Schaumburg und Damen und Herren
 ihres Gefolges blickt sie in helterer Stimmung auf das harm-
 lose frohe Treiben unten im Saal. Bald nach dem Kaiser
 spricht Generaloberst von Loß, der zur Rechten des Kaisers
 in der Uniform der Bonner Husaren sitzt und dessen Hoch
 dem Korps Borussia gilt. Schon im Kriege 1866 und weiter-
 hin 1870 haben Borussia ihren Grundsatz: „Mit Gott für
 König und Vaterland!“ bewährt, und dieser Geist der Tapfer-
 keit und Vaterlandsliebe hat ein festes Band geknüpft zwischen
 den Borussia und den Bonner Königshusaren, zwischen der
 Studentenschaft und der Armee. Daß dieser Geist weiter er-
 halten bleibe, darauf bitte ich einen kräftigen Salamander
 zu reiben.

Etwas plötzlich erfolgt dann das Semesterrreiben durch den
 Kaiser. Silentium für das 10.—15. Semester 15.—20, 20,
 bis 30. Semester usw. bis 112. Semester kommandierte der
 Kaiser. Die wenigen Worte, die die alten Herren sprachen,
 gingen zum Teil in lautem Stimmengewirr unter. Für das
 80.—90. Semester trank Geheimrat Börsch auf den Kaiser als
 Förderer der Wissenschaft und den Schirmherrn der Universi-
 täten. Geheimrat Binz trank auf den heutigen Tag. General-
 oberst von Loß als 112. Semester wählt sich den Toast auf
 das 80. Stiftungsfest der Borussia. Der alte Herr ist so
 kräftig, daß er es wohl sicher noch erleben wird.

Keiser Scherz als Genst war es, als der Kaiser dann
 „Se. Kaiserl. Hoh. den Kronprinzen zum Fuchz major“
 ernannte. Der Kronprinz ergriff das Glas und trank auf das
 Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin, worauf diese mit lieblichem
 Lächeln sich nach ihm verbogte. Fürst Egon von Fürstenberg
 aus Donaueschingen forderte die früheren F. M. (Fuchzmajors)

auf, ihr Glas hochzuhalten und auf Se. Majestät einen Salomander zu reiben. Mehr als 15 folgten der Aufforderung. Aber der junge Kronprinz kann die ungewohnte Würde nicht länger ertragen, er forderle die Fische auf, sich mit Stoff zu versorgen. Es sei ihm, so sagte er, zwar eine hohe Ehre, Fuchsmajor zu sein und seine Vierehrlichkeit so geschätzt zu sehen, aber die Ehre sei doch zu groß. Er trinke auf das Wohl der kommenden Semester und das des gewesenen Fuchsmajors. In der Unterhaltung mit dem gegenüberstehenden Großherzog von Mecklenburg — beide waren in Garde-Infanterie-Uniform — und in frohem Scherzen mit seinen Kommilitonen war es ihm wohl. In der Haupttafel saßen meist alte Herren, so Lucanus in der rotgelben Göttinger Sagenmühle. Die Fürstlichkeiten hatten sich im Saal mitten unter das „Boll“ plaziert. Da saß der junge Großherzog von Sachsen-Weimar in gewöhnlicher Preußen-Beise.

Man bemerkte unter den Gästen Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Johann Albrecht von Mecklenburg, die Söhne des Prinzen Albrecht und den Fürsten Herbert Bismarck, der forsch wie ein Junger bei der Sache war, trotzdem sein Schnurrbart schon mehr weiß als grau ist.

Den Schluß des offiziellen Teiles bildete der Landesvater, dessen beide Teile sich ohne Pause abspielten. Um 10 Uhr verabschiedete sich oben auf dem Empore die Kaiserin. Das bemerkte der galante Fürst von Fürstberg, und er rief, man möchte der hohen Ehre, die dem Festkommerse der Borussia zu Teil geworden wäre, dadurch Ausdruck verleihen, daß die Kommilitonen „aus voller Brust und vollem Herzen ihren Rest auf das Wohl der Kaiserin trinken.“ Die Kaiserin lehnte noch einmal zurück und dankte durch Verneigen.

Bald rief auch der Kaiser Silentium als Zeichen, daß er aufbrechen wolle. Der Aktive v. Ventivequi nahm nun das Präsidium ein, und sehr bald löste sich der Saal. Der Großherzog von Mecklenburg ging Arm in Arm mit dem Kronprinzen. Beide scheinen sich persönlich sehr nahe zu stehen.

Heute soll weiter gefeiert werden, zunächst werden die Korpsbrüder, um, wie der Präsident mitteilte, den Kaiser zu verabschieden, um 7/12 Uhr am Bahnhofe sein, dann folgt ein Frischschoppen am Alten Boll, nachmittags die Rheinfahrt und die feierliche Beleuchtung der Rheinufer am Abend, wofür die Vorbereitungen schon getroffen sind. Damit wird das 75jährige Stiftungsfest der Borussia sein Ende finden.

Grundsteinlegung zum Wittekind- und Kriegerdenkmal in Enger.

Ehret die Toten! Eine schöne Sitte ist es, denen eine besondere Ehrung durch Errichtung von Kriegerdenkmälern zu teil werden zu lassen, welche auf den Schlachtfeldern blieben, wo des Reiches Einheit und Herrlichkeit erkämpft wurde. Nun will auch unsere alte Wittekindstadt Enger diese Dankeschuld an ihre Söhne abtragen. Und welche große Ehrung soll ihnen hier werden. Das Denkmal wird in Verbindung mit dem Monument für den alten Sachsenherzog Wittekind errichtet, dessen Burg in Enger stand und dessen Gebeine auch hier ruhen; die Stätte, wo das Denkmal seinen Platz finden

wird, ist eine hoch historische und geweihte; bildet doch den Hintergrund des Denkmalsplatzes die ums Jahr 804 von Wittekind gegründete Kirche, welche auch seine Grabstätte geworden ist.

Was im Frühjahr 1896 durch Veröffentlichung des ersten Aufrufs in dieser Denkmalsfrage angestrebt wurde, es ist mittlerweile durch die fortgesetzten Bemühungen des Denkmalkomitees und der Mitglieder der beiden Militärvereine von Enger so weit gediehen, daß nun diese Frage eine greifbare Gestalt angenommen hat. Gestern abend 7 Uhr konnte ja die Schlußsteinlegung des Fundaments für das Wittekind- und Kriegerdenkmal vor sich gehen. Die Feier, an welcher auch die beiden Vereine teilnahmen, gestaltete sich recht feierlich. Wichtig setzte der Posaunenchor unter Leitung des Herrn Pastor Niemöller ein, um zu Ehren der Gefallenen den Trauermarsch aus Samson von Händel vorzutragen. Alsdann stimmten die Posaunenbläser den Choral „Jesus meine Zuversicht“ (nach dem Satz von Sebastian Bach) an. Nachdem sich diese ca. 30 Bläser in bester Weise ihrer Aufgabe entledigt hatten, trat Herr Pastor Niemöller vor den inmitten des Platzes befindlichen Schlußstein und hielt etwa folgende, weithin vernehmbare

Weihereden:

Liebe Freunde und Kameraden!

Es ist eine Dankeschuld, die wir heute abzutragen anfangen gegen die Männer, welche durch die Hingabe ihres Lebens im Dienste des Vaterlandes den Wohlstand und ehlen Frieden haben erstreben geholfen, deren wir uns jetzt erfreuen. Ein edler vaterländischer Dichter mahnt: „Vergiß die treuen Toten nicht.“ Schon 31 Jahre sind ins Land gegangen, seit sie in fremder Erde fern von der Heimat schlummern. Ihr Gedächtnis und ihr Name leben in unserm Herzen fort. Aber immer kleiner wird die Zahl derer, welche mit ihnen gekämpft und derer, welche die schwere aber glorreiche Zeit mit durchlebt haben, in welcher ganz Deutschland gegen den Erbfeind siegreich gerungen hat. Darum ist es unser Wunsch, auch der Nachwelt die Namen der Helden in Erz und Stein zu überliefern, die an der Größe unseres Vaterlandes mit gearbeitet haben.

Auf einem besonders ehrwürdigen Plage soll das Denkmal sich erheben, zu dem wir heute den Grundstein legen wollen. Es ist die Stätte, wo einst die Opferfeuer der alten Sachsen loderten, wo auch ihr Herzog Wittekind vielleicht unter ihnen war, wenn sie sich anschickten in den Kampf zu ziehen. Es ist der Ort, wo er von der Wahrheit des Evangeliums überzeugt mit dem Heidentum brach und dem Christengott, der den Starlen überwunden hatte, ein Haus baute. Es ist der Platz, auf welchem auch die Vorfahren unserer lieben gefallenen Krieger schlafen. Sie alle, die uns hier vor die Seele treten, haben mitgebaut an dem herrlichen Aufbau des deutschen Vaterlandes, zu dem unsere tapferen Krieger den Schlußstein gelegt haben. Sie Alle gehören zusammen. Wenn deshalb auf unserm Kriegerdenkmal das Standbild des Sachsenherzogs Wittekind stehen wird, welcher als der erste die Freiheit seines Vaterlandes gegen die Franken verteidigt hat, so soll das unsere gefallenen Krieger und ihr Verdienst nicht zurücksetzen, sondern soll sie aufs Höchste ehren. Denn es

soll der Nachwelt sagen, daß sie als echte Söhne des mutigen Kämpfers für Sachsens Freiheit ihr Leben geopfert haben.

Aber dürfen wir ein solches Denkmal setzen? Nur dann, wenn gleiche Treue auch uns beseelt, wenn wir auch bereit sind, Gut und Blut für das Vaterland herzugeben. Darum soll das schöne Denkmal, welches wir Dank der uneigennütigen Bereitwilligkeit des Bildhauers Wefing und der Opferwilligkeit weiter Kreise unserer Gemeinde bald hoffen aufgerichtet zu sehen, uns und den Nachkommen eine stete Mahnung sein, durch Treue bis in den Tod gegen das Vaterland und den, welcher der Erbe des Sachsenherzogs Wittekind ist, unsern allergnädigsten Kaiser es zu beweisen, daß auch wir echte Nachkommen jener edlen Männer sind. Lassen Sie uns dem Ausdruck geben, indem wir unserm geliebten Kaiser Wilhelm II. neue Treue geloben durch den Ruf: „Unser allergnädigster Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!“

Die Posaunenbläser setzten alsdann ein und brausend erklang das dreifache Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, das mächtigen Widerhall bei dem zahlreich versammelten Publikum fand. Nun wurde, wieder unter Begleitung der Posaunen, die Nationalhymne angestimmt, worauf der Schriftführer des Denkmalkomitees, Herr Postverwalter Bult, die von ihm entworfene Urkunde verlas, was ebenfalls überall deutlich vernehmbar war. Der Wortlaut ist wie folgt:

Urkunde.

Unter der glorreichen Regierung Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., Königs von Preußen, ist dieses Denkmal zu Ehren der in den beiden Feldzügen 1866 und 1870—1871 gefallenen Helden von der Gemeinde Enger unter Beihilfe einiger auswärtiger Freunde erbaut. Den äußeren Anlaß hierzu gab die Errichtung eines Wittekinddenkmals in Herford. Da die Gebeine des alten Sachsenfürsten in der von ihm gegründeten Kirche zu Enger ruhen, so wurde in seiner eigentlichen Heimat der Wunsch rege, das Andenken des unvergesslichen Herzogs ebenfalls durch ein Denkmal festzuhalten. In der zu diesem Zwecke herbeigeführten Versammlung fand dieser Gedanke allgemeinen Beifall, zugleich aber wurde der Wunsch ausgesprochen, daß endlich auch den in den letzten Feldzügen gefallenen Kriegern seitens der Gemeinde die Dankeschuld abgetragen werden müsse. Beiden gleichberechtigten Wünschen trug die Versammlung dadurch Rechnung, daß sie den Schluß faßte, ein gemeinsames Denkmal zu errichten, welches dem Gedanken Ausdruck gäbe, daß die im Kampfe für Deutschlands Größe und Einheit gefallenen Helden ihrer tapferen Väter wert gewesen wären, welche einstmal ihre Freiheit gegen den Frankenkaiser verteidigten.

In Ausführung dieses Gedankens reichte der in Berlin wohnende Bildhauer Heinrich Wefing, dessen Heimat im nahe gelegenen Siedum ist, einen Entwurf ein, der die Billigung der namhaftesten Künstler fand, aber leider nicht ausgeführt werden konnte, da die Gemeinde Enger nicht im Stande war, die erforderliche große Summe allein aufzubringen. So hat sich denn die Ausführung des Banes länger, als es erwünscht war, hingezogen.

Dieser Aufschub hat jedoch dem Denkmalsbau zur Förderung gedient, da der Künstler nun einen einfacheren und nach allgemeinem Urteile noch schöneren Entwurf vorlegte, der endlich von Allen mit Freuden angenommen ist. Ein so herrliches Denkmal, das zugleich mit dem Andenken an die gefallenen Krieger die Erinnerung an den alten zähen Sachsenhelden Wittekind in seinen Nachkommen wachruft, wird sicher unserer Heimat dauernd zur Zierde gereichen. Nur durch das hochherzige Entgegenkommen des Künstlers Wefing, der auf den eigenen Verdienst verzichtete, war es möglich, den Entwurf in so dauerhafter und künstlerisch vollendeter Weise auszuführen. — Der unterzeichnete Ausschuss übergibt den Nachkommen das Denkmal mit dem Wunsche, daß auch sie zu jeder Zeit willig sein möchten, Gut und Blut für das von Wittekind angenommene Evangelium oder die Freiheit des Vaterlandes zu opfern.

Das wolle Gott!

Es folgen als Unterschriften für

Denkmalsausschuss:

Niemöller, Pfarrer, Dr. Goede, G. Koch, W. Nordmeyer, Meyer zu Rahden, Ebmeyer, Meyer Johann (letzte 4 Herren

Ein getreues Bild

der gesamten Beilage bieten wir täglich in übersichtlich geordneter Weise unseren Lesern. Dabei widmen wir auch den Vorgängen in unserer engeren Heimat ein besonderes Interesse. Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ unterrichtet somit, unterstützt von einer Anzahl geschätzter Mitarbeiter, schnellstens über alles Wissenswerte. Diese Bestrebungen haben uns fortgesetzt neue Leser und Gönner zugeführt, was hoffentlich auch bei dem bevorstehenden Quartalswechsel der Fall ist. Bestellungen pro III. Quartal werden schon jetzt bei den Kaiserlichen Postanstalten sowie in unseren Agenturen und in unserer Expedition entgegengenommen. Für das Feuilleton haben wir auch im neuen Vierteljahr interessante Romane erworben.

Wir werden bemüht bleiben, den Inhalt unseres Blattes immer mehr auszugestalten und laden zu zahlreichem Abonnement ergebenst ein, zugleich die Freunde der Zeitung bittend, ihr heimatliches Blatt auch weiterhin in Bekanntheit zum Abonnement zu empfehlen. **Jetzt neu hinzutretende Abonnenten** erhalten die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ bis zum Schluß dieses Monats kostenlos zugestellt. Redaktion und Verlag.

Das graue Haus.

Roman von D. Coron.

16. Fortsetzung.

[Nachdruck verboten]

„Und nebenbei um die Lüge und die falschen Vorspiegelungen, deren Du dich bedienst, um mich Deinen Wünschen geneigt zu machen. Du wolltest die Freiheit nicht offen begehren; da galt es denn, auf Umwegen zum Ziel zu gelangen.“

Diese ungerechte Beschuldigung rüttelte Edith aus ihrer momentanen Schwäche auf; seinem Blick fest und stolz belegend, erwiderte sie: „Wenn Du mich einer solchen Niederigkeit anklagst, so verzichte ich darauf, mich zu verteidigen!“

Auf diese Weise läßt sich freilich am besten allen lästigen Auseinandersetzungen ausweichen.“

Mit war es stets heiliger Ernst, wenn ich Dir sagte: Wir sind unlöslich verbunden; trifft Dich ein schwerer Schicksalsschlag, so trifft er auch mich.“ flüsternte Edith und blickte mit eigentümlich schimmernden Augen zu dem Bruder empor. „So kleinlich, nur mein Glück zu wollen und zu erstreben, bin ich nicht, und wenn ich Dich in einer traurigen Täuschung bestärkte, so geschah es, weil ich mich selbst betrog! Ich hatte sie lieb gewonnen, diese Martha; aber jetzt, nachdem ich die Oberflächlichkeit und Geistlichkeit ihres Wesens erkannt habe, scheint sie mir zu alltäglich, zu gering, um selbst des Jornes wert zu sein. Wenn ich mich nach einem Diamanten zu bücken glaube und nur ein glühendes Stüdchen Glas aufhebe, dann fliegt es wieder in den Staub; Thränen erpreßt mir dieser Irrtum nicht. Denke ich so, so mußt Du, der mir an Energie, Stolz und Geisteskräften weit überlegene Mann es doch auch.“

„Meinst Du denn, daß ich in Schmerz und Klage vergehen, mich wie ein alberner Junge, ein verrückter Schwärmer gebärden werde?“ rief Jofe aus. „Da irrst Du! Habe ich mich einmal lächerlich gemacht, zum zweiten Mal geschieht es nicht. Was unsere Ansichten über den Stolz anlangt, so geben sie einigermassen auseinander. Es giebt Dinge, über die ich mir nicht mit einem Achselzucken, mit einem geringfügigen Lächeln hinweg helfen kann und die ich niemals verzeihe, seien sie nun das Reinkat des Lichtsinns der Beibränktheit oder einer ziel-

bewußten Absicht. Wer tadeln und spielen will, der muß sich dieses Vergnügens mit einem harmlosen und gutmütigen Menschen machen. Jeder Vernünftige sollte bedenken, wenn er vor sich hat; vergißt er es — nun, dann findet sich vielleicht früher oder später die Gelegenheit, ihn daran zu erinnern!“

Je länger Jofe sprach, desto greifenhafter und verfallener sahen seine Züge aus, desto düsterer glühte und flammte sein Blick. Es war, als habe sich die ganze Seele in diese schwarzen, unnatürlich großen Augen gesüchtet, als funkle der Geist des Bösen aus ihnen.

Edith stand auf. Trotz der warmen Maisonette, die durch das geöffnete Fenster strahlte, war ihr plötzlich kalt geworden, als gefriere das Blut in ihren Adern. Dabei fühlte sie sich so wüst und leer im Kopf, daß sie vergebens nach ferneren Worten suchte. Die Gedanken wollten ihr nicht gehorchen; wie vom Sturm abgerissen, hin- und herwirbelnde Blätter flatterten sie von einem Gegenstand zum anderen. Es lag etwas in der Luft — etwas, das nur auf einen zündenden Funken wartete, um zu explodieren — etwas Furchtbares, für das es keinen Namen und keine Erklärung gab.

„Du bist stark; Du wirst Dich an Dir selbst emporrichten und Deine eigene Stütze sein.“ sagte sie, sich der Thür nähernd. „Dein Beruf muß Dich entschädigen und Dir Höheres bieten, als Du verlierst — oder eigentlich nie besahest.“

„Du hast recht; mein Beruf soll mich hoch heben; meinst Du nicht, daß gerade Martha dann sehnend erstreben würde, wovon sie sich jetzt achlos abwendet?“

„Es ist wohl möglich; aber ich bin erstaunt, daß Du, der sich unverschämlich nennt, immer noch diesem, keiner tiefen Empfindung fähigen Mädchen Einfluß auf Deine Handlungen und Deine Zukunft einräumst. Wenn Eine, so erkenne ich die Macht der Liebe an, sobald sie einem Menschen geweiht wird, der die unumgänglichste Aufopferung verdient; ich meine aber, daß ihr der Gedanke, an ein unwürdiges Wesen verschwendet zu sein, den Todesstoß verfehen muß.“

„Widest Du Dir denn ein, daß nur zärtliche Gefühle begeistern und zu ungewöhnlichen Thaten anspornen können?“ erwiderte Jofe und rieb mit heiserem Lachen die hageren Hände aneinander. „Unter Umständen vermag das Gegenteil gleiche Wirkungen zu erzwingen. Habe ich stets nach Ruhm gezeigt, so werde ich es jetzt doppelt und dreifach.“ Er hatte lange nach

der Villa hunder, wandte sich dann aber jäh um und rief: „Habe ich nicht recht gehabt, diesen Bau vom ersten Augenblicke seines Entstehens an zu hassen? Ich ahnte, daß er mit verhängnisvoll werden würde; kein guter Stern leuchtete der Stunde, in der Gerhard Steiner den Fuß über die Schwelle meines Hauses setzte.“

„Laß den alten, ungerechten Widerwillen gegen meinen Gatten nicht neuerdings in Dir erwachen!“ bat Edith; „dagegen ankämpfen, bist Du mir schuldig!“

„Herr Doktor, im Empfangszimmer warten verschiedene Personen,“ meldete in diesem Augenblicke Johann, dem weißhaarigen Kopf zur Thür hereinsteckend.

„Ich komme.“

„Willst Du mir nicht die Hand reichen, Jofe? Darf ich ruhig sein?“

„Ich wüßte nicht, worüber Du dich ängstigen solltest,“ erwiderte er, flüchtig die dargebotene Hand berührend.

„Sorge für den Bruder! Ich mußte ihm eine Hiobspost überbringen; die Art und Weise, wie er sie aufnahm, macht mich bang!“ sagte Edith zu Katharina, die in einem der nächsten Gemächer auf sie wartete.

Ein Ausdruck jähren Erschreckens flog über die Züge der Haushälterin. „Handelt es sich um eine ernste Sache, um Etwas, das in sein Leben eingreift?“ fragte sie.

„Ja.“

„Und um was?“

Die junge Frau warf mit ihrer gewöhnlichen stolzen Wider-

spenstigkeit den Kopf zurück. „Das bleibt zwischen ihm und mir!“ „Das sagst Du mir!“ fuhr die Hellmuth auf; „willst Du mir im kindischem Troste das Recht verweigern, ein Wort mitzusprechen, wenn es traurige, schwerwiegende Ereignisse gilt, so nehme ich mir dieses Recht. Das darf und kann ich! Hier stehe ich, nicht als Eure Magd, sondern als Eine, die von den Carolas Freundin und Vertraute genannt wurde. Damit Du mir glaubst, will ich Dir etwas zeigen.“

Katharina öffnete einen Schrank; sie nahm ein Schriftstück heraus, dem noch ein zweites, verriegeltes, das sie bei Seite legte, beigegeben war, und sagte, auf die Unterdrift deutend, während sie das Blatt so bog, daß man weiter nichts lesen konnte: „Was steht hier?“

„Gabriele Carolla,“ erwiderte Edith. Der Brief ist also von meiner Großmutter.“ (Fortsetzung folgt.)

And Sattlermeier) G. Kiefo, W. Bult, H. Wörmann, Ch. Hedewitz, H. Meyer zur Heide, J. Lindemann, W. Kiehl, H. Schwidde, Meyer zu Eissen. (Es fehlten die Gemeindevorsteher von Bessenkamp und Bödinghausen sowie der Sattlermeister Klingst Meyer).

Kriegerverein:
H. Niemeyer, G. v. Wenzly, A. Gröppel, A. Clausmeyer, Stude.

Landwehr- und Reserveverein:
Fr. Schierholz, E. Lindemann, Fr. Puhlmann, G. König, G. Niemann, A. Rettwilm.

Die Urkunde ist von Herrn Wiltz. Straß auf Pergamentpapier mit chinesischer Tusche vorzüglich in Rundschrift geschrieben. Die Unterzeichnung der Urkunde war um 6 Uhr im Hotel Herzog Wittekind (Schierholz) erfolgt. Das Schriftstück wurde nach der Verlesung in eine von Herrn Heinrich Klostermann jun. gelieferte kupferne Kapsel gelegt, die in den von Herrn Aug. Clausmeyer ausgehauenen Schlußstein aus Sandstein versenkt wurde. Die Kapsel enthält auch verschiedene Münzen und zwar 1 1 Pfg., 1 2 Pfg., 1 5 Pfg., 1 10 Pfg., 1 50 Pfg., 1 1 M.-Stück, 1 Jubiläumsmünze von 2 M. sowie verschiedene Zeitungen, darunter die gestrige Nummer der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“. Nach Einsetzung des Schlußsteins erfolgten die üblichen Hammerschläge, die sich 1. auf die Ausbreitung des Christentums durch Annahme des Evangeliums seitens Wittekind bezogen, 2. auf die Not im Kriege

in Westereunger, 19. Juni. Nachtlänge zum Radfahrerfest. Gelegentlich des am Montag hier stattgefundenen Rennens haben am Abend auch Radfahrer wieder ihr Handwerk ausgeübt. So wurde einem Fahrer aus Bünde der Reifen des Vorderrades dermaßen zerschnitten, daß er das Rad nicht zur Rückfahrt benutzen konnte. Einem Radler aus Enger fehlte die Glode, als er nach Hause fahren wollte.

* **Gilsenhausen**, 19. Juni. Kriegerfest. Am 18. Juli findet hier die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes des Bezirks-Kriegerverbandes statt.

Westfalen und Nachbarstaaten.

* **Rehme**, 18. Juni. Feuer. Gestern mittag brannte hier das Wohnhaus des Korbflechters Stühmeier völlig nieder. Das Gebäude war versichert.

* **Dielingen**, 18. Juni. Die Waffen in Kinderhand. Am Sonntag hantierte ein 16jähriger Knabe mit einem Gewehr, als plötzlich ein Schuß losging und die 20-jährige Schwester des Knaben so unglücklich am Kopf traf, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Mädchen war gerade im Begriffe, zu einer Festlichkeit zu gehen.

* **Baderborn**, 19. Juni. Einbruch. Auf dem benachbarten Gute Warte wurde in der letzten Nacht eingebrochen. Den Dieben fielen ungefähr 600 M. in die Hände. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat man es mit denselben Thätern zu thun, die in der vorletzten Nacht den Postdiebstahl in

Handel und Verkehr.

Berlin, 17. Juni. Heu und Stroh. Richtstroh 6,82—7,65 M., Heu 7,00—9,30 M.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 20. Juni.
Höchste Temperatur des Vortages: 20,6°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 6,5°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 14,8°.
„ 11 „ „: 20,2°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 749,5 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: — mm.
Wind: Schwacher NO. Himmel: Heiter.

Voraussetzliches Wetter.

21. Juni. Bei schwachen nördlichen Winden Witterungsfortdauer wahrscheinlich.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Zur Reise des Kaiserpaars.

Hügel, 20. Juni. Gestern abend 7 Uhr 20 Min. traf der kaiserliche Sonderzug hier ein. Am Eingang zum Park erwarteten Geheimrat Krupp mit Gemahlin ihren hohen Besuch, ferner waren zum Empfang zugegen Oberbaurat Reihner und Regierungs- und Baurat Sommerfeldt von der Eisenbahndirektion. Einem Herrn Conrad Smetlage aus Essen und Rettwig. Bei der Einfahrt in die auf der Rehrseite seines Wagens, umgehende Menschenmenge grüßend. Das Parkportal umgesetzt war, ent in malvenfarbenem Kostüm, dann Stimmung der Kaiser in Garde, Reihner und Degen dem und Gemahlin ehrfurchtsvoll be, zte der Kaiser wieder, dabei galant nd küßend. Sofort begaben sich Befolge, u. a. Graf Bülow, zu welchem das zahlreiche Gepäck ausgederzug nach Essen überführt. (des Kaisers wurde ihm auch gestern as Befinden des Königs Der Kaiser hatte Anordnungen: Sonderzug stets unter Dampf gealle das Allerhöchste aus Syer Kaiser unverzüglich nach Berlin

des Königs von Sachsen.

ni. Der Kaiser erhielt hier gestern Tode König Alberts. Die Reisebis, ändert.

i. Vom neuen König Georg ir die Beisetzung des Königs indwits übertragen worden. Die Leiche nach Dresden erfolgt Uhr. Die Ankunft in der Residenz für abends 9 Uhr an. Als Be, chste Montag bestimmt.

8 Leipzig nahm die Totenmaske ab. Zur Beisetzung am Montag wird ch der österreichische Kaiser erwartet.

Redakteur: Paul Sattler,
verantwortlich: Georg Bes,
: Christian Quentin,
ch in Herford.
: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Extra-Blatt

der

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herford, 20. Juni 1902.

König Albert †.

Sibyllenort, 19. Juni. Der König von Sachsen ist heute abend 8 Uhr gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler, Druck und Verlag: Christian Quentin, beide in Herford

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 20. Juni 1902.

* **Sonntagsruhe betreffend.** Man schreibt uns: Die hiesige Ortsgruppe des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Vereins wandte sich in zwei längeren Eingaben an den Magistrat und die Stadtverordneten um Verlängerung der Sonntagsruhe. Die mit dem nunmehr nahezu 10 Jahre bestehenden Gesehe über die Sonntagsruhe gemachten Erfahrungen lassen einen früheren Schluß ebenso für die Prinzipale als Angestellten wünschenswert und als sehr gut durchführbar erscheinen.

* **Eine Zwangsentrastung für Kaufleute** hier zu ertinden, war von der hiesigen Ortsgruppe des Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Vereins beim Magistrat beantragt worden. Gestern abend beschäftigte sich der Vorstand des kaufmännischen Vereins im Bürgerverein mit dieser Angelegenheit; auch der Herr 1. Bürgermeister wohnte der Sitzung bei. Wie wir erfahren, wurde einstimmig die Gründung einer derartigen Kasse abgelehnt, da der § 63 des Handelsgesetzbuches die jungen Kaufleute gehörig schützt; nach diesem Paragraphen steht nämlich den Merkurjüngern bei Krankheitsfällen auf 6 Wochen der Anspruch auf volle Gehaltszahlung zu.

* **Zum Schützenfest.** In seiner gestrigen Sitzung beschloß der Vorstand der Schützengesellschaft, daß in diesem Jahre das Schützenfest am 20. und 21. Juli und die Nachfeier am 27. Juli stattfindet. Der übliche Ausmarsch des Bataillons erfolgt am 6. Juli.

* **Die alten Brückenreste** bei der Panjabbrücke sind nunmehr beseitigt worden.

— **Das Wort „Prediger“ ist kein Amtstitel.** Der „Evangelist“, frühere Diakon Albert Schormann aus Demgo, jetzt zu Bielefeld, war angeklagt, in den letzten drei Monaten sich den Amtstitel „Prediger“ beigelegt und in dem Hause Weberstr. 4 in Bielefeld, mit einem Talar bekleidet, religiöse Versammlungen abgehalten zu haben. Er war durch amtstrichterlichen Strafbefehl in eine Geldstrafe von 20 M. genommen und hatte Widerspruch erhoben. Das Schöffengericht zu Bielefeld sprach ihn gestern frei, und zwar mit der Begründung, daß das Wort „Prediger“ kein Amtstitel sei.

Die Humbert-Affaire. Die Kosten, welche durch die Humbert-Affaire verursacht werden, belaufen sich auf durchschnittlich 400 Tros. pro Tag. Die Telegramme, welche in dieser Sache nach dem Auslande gesandt wurden, haben bisher 30 000 Tros. und die Versendung der Haftbefehle 15 000 Tros. erfordert.

Kleine Nachrichten. Niedersachswerfen, 19. Juni. Nördlich vom Hohnstein und insbesondere in der benachbarten Feldflur von Woffleben ging am Montag ein arges Hagelwetter nieder. Die ganze Flur war in kurzer Zeit mit einer starken Hagelschicht bedeckt. Der auf den Aedern und in Gärten angerichtete Schaden ist beträchtlich.

— **Kassel.** In der vergangenen Nacht entgleisten bei der Ausfahrt eines Güterzuges die fünf letzten Wagen, während der vordere Teil des Zuges weiterfuhr. Niemand wurde verletzt; der Materialschaden ist erheblich. — **Glogau.** Die Strafkammer verurteilte den Grafen Blicher-Kleinshirne wegen Sachbeschädigung, begangen durch Unbrauchbarmachung einer Feldbahn, zu 6 Wochen Gefängnis und dessen Inspektor Kirchner zu 4 Wochen Gefängnis. — **Grabow i. Meckl.** Der Erbpächter Bernit zündete sein Gehöft an und suchte in den Flammen den Tod. — **Wien.** In Hall bei Innsbruck wurde gestern vormittag 10,22 Uhr ein 5 Minuten andauerndes Erdbeben verspürt. Alle Gegenstände in den Zimmern gerieten ins Schwanken. Schaden wurde nicht angerichtet. — **Da Roche sur Don.** In der hiesigen Filiale der Bank von Frankreich ist gestern ein Einbruchdiebstahl verübt worden, bei welchem den Dieben 120 000 Tros. in 20 Tros.-Stücken in die Hände fielen. — **Shanghai.** Die Cholera breitet sich aus; in der Chinesenstadt zählt man täglich gegen 50 Tote, in den Fremdenkolonien gab es bisher im Ganzen etwa 40 Todesfälle. Unter den Gestorbenen befindet sich der spanische Konsul. — **Zürich.** Die große Maschinenfabrik Escher Wyß hat ihre sämtlichen 1200 Arbeiter, welche vor 14 Tagen in den Streik eintraten, entlassen und allen Verkehr mit ihnen abgebrochen.

Briefkasten der Redaktion.

O. S. 101. Wenn 1/2 jährliche Kündigung ausgemacht ist, kann nicht vierteljährlich gekündigt werden.

Vorstellung

des Westfälischen Bauernvereins

für den ganzen Minden-Ravensberger Bezirk
zu **Lübbecke** im Gasthof **Wellmann**
am 23. Juni 1902, 1/28 Uhr abends,
zur Ehrung
des zweiten stellvertretenden Präsidenten
des Westfälischen Bauernvereins
Herrn Freiherr von der Rede zu Obernsfelde,
Erbmarschall im Fürstentum Minden,
bei Gelegenheit der Feier seiner Goldenen Hochzeit.

Programm:

Beginn der Versammlung: 1/8 Uhr abends.

Vorsitz: Dr. jur. Graf von Landsberg-Belen.

1. Vortrag über die Tätigkeit des Westf. Bauernvereins, insbesondere auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens. Referent: Generalsekretär Dr. Buer.
2. 9 Uhr Fackelzug nach Gut Obernsfelde mit Musik, Ansprache an den Jubilar und Ueberreichung einer Adresse. (Die Fackeln werden gratis im Hotel Wellmann an die Teilnehmer abgegeben.)
3. 10 Uhr Rückmarsch nach Gasthof Wellmann. Dasselbst gemeinsames Zusammensein bei Bier und Konzert bis zur Abfahrt des Extrazuges um 12 Uhr ab Lübbecke.

Bad- und Badingpulver,
Rote Gräbe, Vanille-Zucker,
Himbeer-, Kirsch- u. Erdbeer-
sajt, Apfelmwein
empfehlen
Julius Niesel, geg. d. Post.

Pa. Matjesheringe
a Stück 12 Pfg. empfiehlt
265f S. Kuntel, Bielefeld.
Hausfahnen
Heinecke, Hannover.

(und Sattelmeyer) G. Nies, W. Bult, H. Wörmann, G. Beckenrich, H. Meyer zur Heide, J. Lindemann, W. Kiehl, H. Schwidde, Meyer zu Effen. (Es fehlten die Gemeindevorsteher von Desekamp und Bödinghausen sowie der Sattelmeyer Ringst Meyer).

Kriegerverein:

H. Niemeyer, G. v. Wenzly, A. Gröppel, A. Clausmeyer, Stude.

Landwehr- und Reserveverein:

Fr. Schierholz, C. Lindemann, Fr. Puhlmann, G. König, S. Niemann, A. Rietwilm.

Die Urkunde ist von Herrn Wilh. Strack auf Pergamentpapier mit chinesischer Tusche vorzüglich in Rundschrift geschrieben. Die Unterzeichnung der Urkunde war um 6 Uhr im Hotel Herzog Wittekind (Schierholz) erfolgt. Das Schriftstück wurde nach der Verlesung in eine von Herrn Heinrich Klostermann jun. gelieferte kupferne Kapsel gelegt, die in den von Herrn Aug. Clausmeyer ausgehauenen Schlusstein aus Sandstein versenkt wurde. Die Kapsel enthält auch verschiedene Münzen und zwar 1 1 Pf., 1 2 Pf., 1 5 Pf., 1 10 Pf., 1 50 Pf., 1 1 M., 1 Jubiläumsmünze von 2 M. sowie verschiedene Zeitungen, darunter die gestrige Nummer der „Vorderer Zeitung für Stadt und Land“. Nach Einsenkung des Schlussteins erfolgten die üblichen Hammerschläge, die sich 1. auf die Ausbreitung des Christentums durch Annahme des Evangeliums seitens Witleinds bezogen, 2. auf die Not im Kriege ad die Hilfe Gottes, 3. auf die Zuvorsicht und das Vertrauen in Gott. Als Erster trat Herr Amtmann Dr. Goede vor; er selbst begleitete die drei Hammerschläge mit folgendem Inbegriff:

Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande scheint es hell. Jes. 9, 1.

Der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Cigarrenfabrikant Niemeyer, sprach folgenden Spruch:

Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. Ps. 46, 1.

Als Dritter und Letzter schloß Herr Pastor Niemöller die Hammerschläge wie folgt:

Hilf deinem Volk, und segne dein Erbe, und weide sie, und erhöhe sie ewiglich. Ps. 28, 9.

Der Posaunenchor setzte wieder ein, um zunächst den Chor aus Samson von Händel: „Zum glanzvollen Sternentstehung“ zu singen. Der Chor sang: „Zu dem großen Hallehah von Händel vorzutragen. Witlein waren Baugewerksmeister, Leiter sowie dessen Polier Thienhausen und Maurer Pohlmann vorgetreten, um die Vermauerung der Urkunde vorzunehmen. Als dann die Mitglieder der Vereine sowie die Mitglieder des Denkmalschusses abtraten, verblieben die Posaunenbläser noch auf dem Platze, um das Publikum mit einigen weiteren Vorträgen zu erfreuen. Freundschaft schaute Frau Sonne auf diese Feier herab. Möge der Wunsch in Erfüllung gehen, das Denkmal im Juni u. J. im Bau völlig fertig zu haben, um alsdann eine gleich erhebende Enthüllungsfestveranstaltung zu können. Daß dieselbe auch viele auswärtige Kriegervereine nach Enger führen wird, ist bei der Bedeutung, das dieses Denkmal hat, sicher zu erwarten.

Wie schon gemeldet, wird Witleins 2,50 m große Statue in kriegerischer Rüstung und zwar ohne Kopfbedeckung auf dem 1,50 m hohen Sockel positioniert werden. Witlein wird in erteilender Stellung nach Südwesten, in der Richtung auf Frankreich zu schauen. Künstler Befug hat mit den Arbeiten für das Denkmal bereits begonnen. Der Denkmalsplatz wird mit schönen gärtnerischen Anlagen geschmückt werden, auch werden auf dem Platze große Felsblöcke aufgestellt, um dem Denkmal einen passenden Abschluß zu geben.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 20. Juni 1902.

Sonntagsruhe betreffend. Man schreibt uns: Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Handlungsgesellen-Verbandes wandte sich in zwei längeren Eingaben an den Magistrat und die Stadtverordneten um Verlängerung der Sonntagsruhe. Die mit dem nunmehr nahezu 10 Jahre bestehenden Gesetz über die Sonntagsruhe gemachten Erfahrungen lassen einen früheren Schluß ebenso für die Prinzipale als Angestellten wünschenswert und als sehr gut durchführbar erscheinen.

Eine Zwangs-Krankenkasse für Kaufleute hier zu gründen, war von der hiesigen Ortsgruppe des Deutsch-Nationalen Handlungsgesellen-Verbandes beim Magistrat beantragt worden. Gestern Abend beschäftigte sich der Vorstand des kaufmännischen Vereins im Bürgerverein mit dieser Angelegenheit; auch der Herr 1. Bürgermeister wohnte der Sitzung bei. Wie wir erfahren, wurde einstimmig die Gründung einer derartigen Kasse abgelehnt, da der § 63 des Handelsgesetzbuches die jungen Kaufleute gehörig schützt; nach diesem Paragraphen steht nämlich den Merkurjüngern bei Krankheitsfällen auf 6 Wochen der Anspruch auf volle Gehaltszahlung zu.

Zum Schützenfest. In seiner gestrigen Sitzung beschloß der Vorstand der Schützengesellschaft, daß in diesem Jahre das Schützenfest am 20. und 21. Juli und die Nachfeier am 27. Juli stattfindet. Der übliche Ausmarsch des Bataillons erfolgt am 6. Juli.

Die alten Brückenreste bei der Hansabrücke sind nunmehr beseitigt worden.

Das Wort „Prediger“ ist kein Amtstitel. Der „Evangelist“, früherer Diakon Albert Schormann aus Bemo, jetzt zu Bielefeld, war angeschuldigt, in den letzten drei Monaten sich den Amtstitel „Prediger“ beigelegt und in dem Hause Weberstr. 4 in Bielefeld, mit einem Talar bekleidet, religiöse Versammlungen abgehalten zu haben. Er war durch amtlicher Strafbefehl in eine Geldstrafe von 20 M. genommen und hatte Widerspruch erhoben. Das Schöffengericht zu Bielefeld sprach ihn gestern frei, und zwar mit der Begründung, daß das Wort „Prediger“ kein Amtstitel sei.

Westereunger, 19. Juni. Nachlänge zum Radfahrerfest. Gelegentlich des am Montag hier stattgefundenen Rennens haben am Abend auch Radfahrer wieder ihr Handwerk ausgeübt. So wurde einem Fahrer aus Bünde der Reifen des Vorderrades dermaßen zerschnitten, daß er das Rad nicht zur Rückfahrt benutzen konnte. Einem Radler aus Enger fehlte die Kette, als er nach Hause fahren wollte.

Gilsenhausen, 19. Juni. Kriegerfest. Am 18. Juli findet hier die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes des Bezirks-Kriegerverbandes statt.

Westfalen und Nachbarstaaten.

Rehme, 18. Juni. Feuer. Gestern mittag brannte hier das Wohnhaus des Korbflechters Stähmeier völlig nieder. Das Gebäude war versichert.

Dielingen, 18. Juni. Die Waffen in Kinderhand. Am Sonntag hantierte ein 16-jähriger Knabe mit einem Gewehr, als plötzlich ein Schuß losging und die 20-jährige Schwester des Knaben so unglücklich am Kopf traf, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Das Mädchen war gerade im Begriffe, zu einer Festlichkeit zu gehen.

Paderborn, 19. Juni. Einbruch. Auf dem benachbarten Gute Warte wurde in der letzten Nacht eingebrochen. Den Dieben fielen ungefähr 600 M. in die Hände. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat man es mit denselben Tätern zu thun, die in der vorletzten Nacht den Postdiebstahl in Berlebeck verübten.

Vermischtes.

Marten und Fickel. Einen vernünftigen Schritt haben die Freigesprochenen im Gumbinner Nordprozeß, die vielgenannten und schwer geprüften ehemaligen Dragonerunteroffiziere Marten und Fickel getan. Beide standen im Wachs- bild seit längerer Zeit im Berliner Passagenpanoptikum neben dem erschossenen Rittmeister v. Krosigk. Sie beschwerten sich durch ihre Verteidiger bei der Leitung des Panoptikums schriftlich über diese Schaustellung und ersuchten um Entfernung ihrer Bildnisse. Dieser Wunsch ist sogleich erfüllt worden, und man sieht jetzt nur noch das Wachs- bild des Herrn von Krosigk im Panoptikum.

Prozeß Leipziger Bank. Der Angeklagte Dr. Gentsch, welcher gestern vernommen wurde, sagte aus, die offiziellen Korrespondenzen zwischen der Bank und der Treberg-Gesellschaft kamen zu seiner Kenntnis, die sogenannte Privatkorrespondenz zwischen Erner und Schmidt, zu einem guten Teil nicht. Er war mit dieser Korrespondenz nicht einverstanden und habe erklärt, daß er keine Verantwortung übernehme.

Elbinger Giftmordprozeß. Die Geschworenen sprachen die des Gattenmordes angeklagte Frau Grabowski trotz ihres Geständnisses nur des versuchten Mordes schuldig, da die Gutachten der Sachverständigen darüber auseinander gingen, ob der Genuß von Chromsäure im Glühwein oder ein anderer Umstand den Tod des Ehemannes der Grabowski herbeigeführt habe. Der Gerichtshof erkannte auf vier Jahre Zuchthaus; der mitangeklagte Lehrer Hoffmann wurde von der Beschuldigung der Anstiftung zum Mord freigesprochen.

Kindesmörderinnen. Auf der Anklagebank des Schwurgerichts in Hanau saßen gestern zwei Kindesmörderinnen, beide erst 20 Jahre alt. Die erste, eine ledige Margarethe Möller von Wallroth, hatte am 23. Febr. d. J. ihr Kind alsbald nach der Geburt getötet. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus. Die zweite Angeklagte, Helene Herzog aus Henbach, hatte am 27. März d. J. ihr Kind nach der Geburt durch Erhängung vorsätzlich getötet und die Leiche in ihren Koffer gesteckt. Das Verbrechen wurde entdeckt, als die in Verwahrung übergegangene Kindesleiche einen intensiven Geruch von sich gab. Auch dieses Mädchen wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Humbert-Affaire. Die Kosten, welche durch die Humbert-Affaire verursacht werden, belaufen sich auf durchschnittlich 400 Frs. pro Tag. Die Telegramme, welche in dieser Sache nach dem Auslande gesandt wurden, haben bisher 30 000 Frs. und die Versendung der Haftbefehle 15 000 Frs. erfordert.

Kleine Nachrichten. Niedersachswerfen, 19. Juni. Nördlich vom Hohnstein und insbesondere in der benachbarten Feldflur von Woffleben ging am Montag ein arges Hagelwetter nieder. Die ganze Flur war in kurzer Zeit mit einer starken Hagelschicht bedeckt. Der auf den Aedern und in Gärten angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Kassel. In der vergangenen Nacht entgleisten bei der Ausfahrt eines Güterzuges die fünf letzten Wagen, während der vordere Teil des Zuges weiterfuhr. Niemand wurde verletzt; der Materialschaden ist erheblich. — **Glogau.** Die Strafkammer verurteilte den Grafen Pückler-Klein-Schirne wegen Sachbeschädigung, begangen durch Unbrauchbarmachung einer Feldbahn, zu 6 Wochen Gefängnis und dessen Inspektor Kirchner zu 4 Wochen Gefängnis. — **Gradow i. Meckl.** Der Erbpächter Bernitz zündete sein Gehöft an und suchte in den Flammen den Tod. — **Wien.** In Hall bei Innsbruck wurde gestern vormittag 10,22 Uhr ein 5 Minuten andauerndes Erbeben verspürt. Alle Gegenstände in den Zimmern gerieten ins Schwanken. Schaden wurde nicht angerichtet. — **La Roche sur Yon.** In der hiesigen Filiale der Bank von Frankreich ist gestern ein Einbruchdiebstahl verübt worden, bei welchem den Dieben 120 000 Frs. in 20 Frs.-Stücken in die Hände fielen. — **Shanghai.** Die Cholera breitet sich aus; in der Chinesenstadt zählt man täglich gegen 50 Tote, in den Fremdenkolonien gab es bisher im Ganzen etwa 40 Todesfälle. Unter den Gestorbenen befindet sich der spanische Konsul. — **Zürich.** Die große Maschinenfabrik Escher Wyß hat ihre sämtlichen 1200 Arbeiter, welche vor 14 Tagen in den Streik eintraten, entlassen und allen Verkehr mit ihnen abgebrochen.

Briefkasten der Redaktion.

D. S. 101. Wenn 1/2-jährliche Kündigung ausgemacht ist, kann nicht vierteljährlich gekündigt werden.

Handel und Verkehr.

Berlin, 17. Juni. Heu und Stroh. Nichtstroh 6,82—7,65 M., Heu 7,00—9,30 M.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 20. Juni.

Höchste Temperatur des Vortages: 20,6°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: 6,5°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: 14,8°.

11 : 20,2°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 749,5 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: — mm.

Wind: Schwacher NO. Himmel: Heiter.

Voraussetzliches Wetter.

21. Juni. Bei schwachen nördlichen Winden Witterungsfortdauer wahrscheinlich.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Zur Reise des Kaiserpaars.

Hügel, 20. Juni. Gestern Abend 7 Uhr 20 Min. traf der kaiserliche Sonderzug hier ein. Am Eingang zum Park erwarteten Geheimrat Krupp mit Gemahlin ihren hohen Besuch, ferner waren zum Empfang zugegen Oberbaurat Reizner und Regierungs- und Baurat Sommerfeldt von der Eisenbahndirektion Essen sowie Landrat Smetlage aus Essen und Bürgermeister Göring von Kettwig. Bei der Einfahrt in die Station stand der Kaiser auf der Ruhrseite seines Wagens, freundlich die ihm zuziehende Menschenmenge grüßend. Nachdem der Hofzug vor das Parkportal umgekehrt war, entstieg zunächst die Kaiserin, in malvenfarbener Kostüm, dann in anscheinend vergnügter Stimmung der Kaiser in Garde-livree-Uniform, mit Mütze, Leinwand und Degen dem Kaiserwagen, von Krupp und Gemahlin ehrfurchtsvoll begrüßt. Ungezwungen grüßte der Kaiser wieder, dabei galant seiner Gastgeberin die Hand küßend. Sofort begaben sich dann die Herrschaften mit Gefolge, u. a. Graf Bülow, zu Wagen zum Schloß. Nachdem das zahlreiche Gepäck ausgeladen war, wurde der Sonderzug nach Essen überführt.

Auf besonderen Befehl des Kaisers wurde ihm auch gestern mehrere Male über das Befinden des Königs Albert Bericht erstattet. Der Kaiser hatte Anordnungen gegeben, daß der kaiserliche Sonderzug stets unter Dampf gehalten wird, damit im Falle des Allerschlimmsten aus Sybillaort gemeldet wird, der Kaiser unverzüglich nach Berlin zurückkehren kann.

Zum Ableben des Königs von Sachsen.

Billa Hügel, 20. Juni. Der Kaiser erhielt hier gestern Abend die Nachricht vom Tode König Alberts. Die Reise-dispositionen werden völlig geändert.

Sybillaort, 20. Juni. Vom neuen König Georg sind die Anordnungen für die Beisetzung des Königs Albert dem General Windisch übertragen worden. Die Ueberführung der Leiche nach Dresden erfolgt Sonnabend nachmittag 3 Uhr. Die Ankunft in der Residenz des Sachsenlandes steht für Abends 9 Uhr an. Als Beisetzungstag ist der nächste Montag bestimmt.

Bildhauer Seffner aus Leipzig nahm die Totenmaske ab. Dresden, 20. Juni. Zur Beisetzung am Montag wird außer Kaiser Wilhelm auch der österreichische Kaiser erwartet.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler, für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bess, Druck und Verlag: Christian Duentin, sämtlich in Herford.

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Schenberg.)

Versammlung

des Westfälischen Bauernvereins

für den ganzen Minden-Ravensberger Bezirk
zu Lübbecke im Gasthof Wellmann
am 23. Juni 1902, 1/28 Uhr abends,
zur Ehrung
des zweiten stellvertretenden Präsidenten
des Westfälischen Bauernvereins
Herrn Freiherr von der Rede zu Obernfelden,
Erbmarschall im Fürstentum Minden,
bei Gelegenheit der Feier seiner Goldenen Hochzeit.

Programm:

Beginn der Versammlung: 1/28 Uhr abends.

Vorsitz: Dr. jur. Graf von Landsberg-Belen.

1. Vortrag über die Tätigkeit des Westf. Bauernvereins, insbesondere auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens.

Referent: Generalsekretär Dr. Buer.

2. 9 Uhr Fackelzug nach Gut Obernfelden mit Musik, Ansprache an den Jubilar und Ueberreichung einer Adresse. (Die Fackeln werden gratis im Hotel Wellmann an die Teilnehmer abgegeben.)

3. 10 Uhr Rückmarsch nach Gasthof Wellmann. Dasselbst gemütliches Zusammensein bei Bier und Konzert bis zur Rückfahrt des Extrazuges um 12 Uhr ab Lübbecke.

Bad- und Badingpulver,
Rote Grüns, Vanille-Zucker,
Himbeer-, Kirsch-, u. Erdbeer-
säfte, Apfelwein
empfehlen
Julius Nibel, geg. d. Post.

Ba. Matzsheringe
a Stück 12 Pfg. empfiehlt
B. Kuntel, Bülgestr. 4.
Hausfahnen
Heineke, Hannover.

Für die Hälfte

sonstigen Verkaufspreises!

Ca. **150**
hochelegante weisse Blusenhemden

etwas angestaubt

(regulärer Wert 6,50—12 Mk.)

Serie I zum Ausfuchen **3⁵⁰**

Serie II zum Ausfuchen **4⁵⁰**

Ca. **600**

allernueste Blusenhemden

in weiß und farbig.

Serie I	Stück 90 Pfg.	Serie III	Stück 215
Serie II	Stück 135	Serie IV	Stück 280

Großer Posten unter Preis!
Kostüm-Röcke

225 — 350 — 500 — 750 bis 12 Mark.

Großer Posten unter Preis!
Alpaca-Unterröcke

195 — 265 — 365 — 450 Mark.

Besonders beachtenswert!

Posten 1 ca.	25 Stück schwarze Jackets	vorwiegend auf Seide
Posten 2 ca.	20 Stück schwarze Paletots	vorwiegend auf Seide
Posten 3 ca.	100 St. Stoff- & Spitzenkragen	vorwiegend auf Seide
Posten 4 ca.	50 Stück Staubkragen u. Staubpaletots	

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen,
teilweise bis zur Hälfte der früheren Verkaufspreise.

Gustav Edelstein

Nachfolger.

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten *Herforder Zeitung für Stadt u. Land.*

Die aus 5 Räumen sowie Küche und Speisekammer bestehende 241f

Wohnung

in der ersten Etage meines Hauses, und 4—5 parterre gelegene Räume, beabsichtige ich möglichst zusammen, oder geteilt zu vermieten; auf Wunsch kann auch Stallung und Wagenremise mit vermietet werden.

Die Instandsetzung der Wohnung erfolgt ganz nach den Wünschen des Mieters.

Frau Clara Krach, Süßerstraße 15.

Die 1. Etage

meines Wohnhauses, Elßgrabenstraße 7, ist per 1. Oktober d. J. nebst angrenzendem Garten, am Wasser gelegen, zu vermieten. Preis 500 Mk. 320f

Otto Marcus, Grebenstr. 2.

Ein event. zwei möblierte Zimmer

sofort mit Morgensonne. 373f Unter den Linden 28.

2 freundliche Wohnungen

zu drei und 4 Zimmern, zu vermieten zum 1. Oktober Elsterstr. 1. Auskunst erteilt Heinrich Koch. 377f

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der *Herforder Zeitung für Stadt u. Land.*)

Junger Mann

mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, sucht zum 15. Juli cr. oder später unter bescheidenen Ansprüchen Engagement auf Kontor oder Lager. Gest. Offerten besorgt unter P. S. 202 die Exp. d. Bl. 347f

Schuhmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei August Brink, Herford, Radwigerstr. 3.

Bäckergehilfen

auf sofort gesucht. Nachfragen in der Exp. d. Bl. unter 345f.

Ein jugendlicher Arbeiter

von 14—16 Jahren findet Beschäftigung. Nachfragen in der Exp. d. Bl. unter 346f.

Suche sofort einen tüchtigen unverheirateten

Fuhrknecht. 371f

Karl Bauer, Wittenkindstr.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

sucht B. Steiner, Kartonnagen-Fabrik.

Gesucht wird für Nachmittags ein

junges Mädchen 334f

oder älteres Schulmädchen

für leichte Hausarbeit. Nachfragen St. Berg 5.

Gesucht zum 1. Oktober d. J. ein tüchtiges

Dienstmädchen. 337f

Kreisbaumeister Grote,

Bielefelderstr. 15, eine Erwerbe.

Suche wegen Verheiratung meines jetzigen zum 1. Oktober ein tüchtiges

Dienstmädchen. 352f

Frau Realschullehrer Doebermeyer Gartenstr. 4.

Bahnhofshotel.

Montag, 23. Juni, abends 8¹/₂ Uhr beginnend:

Italienische Nacht

verbunden mit großem Konzert, ausgeführt von der ganzen Dünkel'schen Kapelle. 10 Uhr großes Brillant-Feuerwerk.

Entree 30 Pfg.

Billige Schweine!

Können Sie sich züchten, wenn Sie von Zeit zu Zeit einige Pfund von Saarmann's Mastin dem Futter beimischen. Mastin ist mit der goldenen Medaille ausgezeichnet und ist das billigste Viehnährmittel. In Packeten à 50 Pfg. in sämtlichen Kolonialwarengeschäften vorrätig. 7 Packete 3,35 Mk. Nur von der Firma Gustav Saarmann, Herford, Abt.: Viehnährmittel.

Suche zum 1. Oktober ein tüchtiges 376f

Dienstmädchen.

Frau Aug. Flachmann, Schillerstr. 5.

Verloren

Fast neues Fahrrad „Brennabor“ am 15. d. J. verloren. Selbige kann gegen Belohnung abgegeben werden in dem Restaurant „Zur Krone“ (Bücherei). Vor Ankauf wird gewarnt. 363f

Gefunden

ein Fahrrad in der Nähe der Buntweberei. Der Eigentümer kann dasselbe wieder in Empfang nehmen bei Feuerling Wilh. Poltkamp Nr. 2 Elverdissen. 372f

Verkäufe

Ich beabsichtige mein an der Radwigerstr. gelegenes

Geschäftshaus

mit vielen Wohnräumen, zwei Läden, vier großen Höfen, Scheune, großem Garten und Einfahrt von zwei Straßen, für jeden Geschäft- und Fabrikationsbetrieb geeignet, wegen anderer Unternehmungen, sofort billig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer erfragen Näheres auf meinem Komptoir, neue Bahnhofstraße 490 von Morgens 9 bis 12 und nachmittags von 4 bis 6 Uhr. — Theodor Weihe in Herford.

Ein Geschäftshaus

in Lage (Rippe), sehr günstig gelegen, in welchem seit ca. 30 Jahren ein florierendes Kolonialwaren-Geschäft betrieben, ist wegen Todesfall preiswert zu verkaufen. Off. bes. die Exp. d. Bl. „Blomberger Anzeiger“ Blomberg i. L.

Wasserglas

vorzüglichst. Eier-Conservierungs-Mittel. 355f

Heinrich Nolting.

Asphaltenre

werden in den nächsten Tagen in Herford eintreffen und erbitten Aufträge schleunigst an unsern Vertreter Herrn Gustav Landwermann. 330f

Ericksen & Menge.

Nektar-Cordial

Fruchtwein

aus Trauben u. Himbeeren hergestellt.

Vollkommen alkoholfrei.

Probefläschchen werden gratis verabfolgt. 374f

Wiederlage bei:

Wilh. Savemann Herford.

Insekten-Tötungsmittel

ORI

Jede Originalflasche im Garantiekarton luftdicht und doppelt verpackt. Niemals los zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pro Fl. 50, 60, 100 Pfg. überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Ori oder ebenso gut aufreden. Der Ori-Töter „Rapid“ für frömmste und bequemste Ausnutzung des Ori 60 Pfg.

In Herford, in der Ausländer-Apotheke von Dr. Karl Aschoff, in den Drogerien von Wilhelm Epseloh, W. Alsaßen Nachf., Karl Meves.

Zum Wasche-Plätten

in und außer dem Hause empfiehlt sich Martha Paul, 326f

Bahndammstraße 127.

Zimmer's Massage-Institut

Enger.

Spez. Frauenleiden durch Schüllerin Dr. Thure Brandt

Frau Zimmer. 354f

Zimmer's Massage-Institut

Enger.

Verlangen Sie

überall nur den allein ächten

Globus-Putzextract

wie diese Abbildung,



da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.

Fritz Schulz jun.

Aktiengesellschaft

Leipzig. 16

Einem 4-jährigen geschlachteten

Großartiges Fleisch empfiehlt

H. Oetmann, Rostschlachter.

Auto

unübertroffenes 94

Oel

für Motorenwagen,

H. Möbius & Sohn

Hannover - London - Basel.

Glauber'salz

hältigt bei 356

Heinrich Nolting

Herford, Buchdruckerei

Brüderstraße 21.

Ducksachen aller Art

liefern sauber und billig

Christian Quentin